

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 22

Titel: So ist es heute - Wie war es früher? (21 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



So ist es heute – Wie war es früher?

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „So ist es heute – Wie war es früher?“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 3
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4
- Buchtipps 4

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Mit Kindern philosophieren: Wann war früher? 5
- Wie Jesus als Kind gelebt hat 7

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- So hat man früher gebetet 10

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Alte Spiele wiederentdecken 11

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Wie hat man früher an Gott geglaubt? 17

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Kindheit früher – Kindheit heute 19



Warum das Thema „So ist es heute – Wie war es früher?“?

„Erzähl mir doch von früher!“, betteln die Kinder oft. Und aufmerksam tauchen sie in eine Welt ein, die in vielem so anders war als die heutige. Daraus ist allerdings nicht zu schließen, dass Kleinkinder schon klare Zeitvorstellungen hätten oder gar ein Bewusstsein für geschichtliche Abläufe. „Früher“ – das ist zunächst einmal eine andere Welt als die, wie sie jetzt wahrgenommen und erlebt wird. Aber im Unterschied zu räumlicher Andersartigkeit, die mit Reisen überwunden werden kann, bleibt die zeitliche viel unzugänglicher. Von ihr muss man sich erzählen lassen, unterstützt durch Bilder und Gegenstände von damals.

Wie weit entfernt dies noch von einem differenzierten Zeitbewusstsein wie Uhrzeit oder Kalender ist, zeigt zum einen der Blick in die andere zeitliche Richtung, die Zukunft: Das Warten auf kommende Ereignisse muss sich auf gut überschaubare Zeiträume beziehen. Und wenn die Kinder vom eigenen „Groß-Werden“ reden, ist ihnen kaum bewusst, dass auch alles andere entsprechend altert. Da sagt der kleine Junge zur geliebten Erzieherin: „Wenn ich dann groß bin, heirate ich dich!“ Und umgekehrt folgt der Blick in die Vergangenheit noch keineswegs einer ordnenden Zeitleiste. Da können Kinder durchaus die Vermutung hegen, dass die Großeltern noch leibhaftigen Dinosauriern begegnet sind.

Was ist es dann, was die Kinder so am Vergangenen reizt? Die Welt des „Früher“ erschließt eine Wirklichkeit, die viel weiter reicht als die eigenen konkreten Erfahrungen: „Erzähl doch von früher, als vieles noch so anders war als heute!“ Das eröffnet einen ganz anderen Blick in die Welt als den in die umgebende Wirklichkeit. Die Neugier an diesem Anderen zeigt sich tagtäglich in der Freude an Geschichten, mit denen die Kinder in andere Welten eintauchen. Dazu gehören auch die Märchen und Sagen, die weit in das „Früher“ zurückverweisen. Sie sollten ihren festen Platz haben – neben derjenigen Kinderliteratur, die eher der Gegenwart verbunden ist.

Das „Andere“ nehmen die Kinder mit den an der eigenen Wirklichkeit geschulten Augen auf. Vieles ist fremd, und doch steht es zugleich in Beziehung zu unserer Gegenwart. So können sich beispielsweise kleine Kinder in der voroperationalen Phase – früher auch „magisches Alter“ genannt – die Fabelwesen der Märchenwelt durchaus auch in der Gegenwart vorstellen. Das verliert sich mit dem Ausklingen dieser Phase, und damit schwindet im Schulalter zugleich das Interesse an Märchen.

Wichtig ist vor allem die Bezugsperson, mit der die Kinder ihre Reise in die Welt der Vergangenheit antreten und für deren persönliche Erlebnisse in dieser versunkenen Wirklichkeit sie sich interessieren. Durch anschauliches Erzählen öffnen sich Türen zu diesem „Anderen“.

Dazu kommen zunehmend genauere Vergleichsmöglichkeiten zwischen früher und heute. Wie lässt sich das „Andere“ der Vergangenheit mit den heutigen alltäglichen Lebensvollzügen vergleichen? Wie ist es mit dem Wohnen und Essen damals und heute, mit Fortbewegung, Spielen und anderen Aktivitäten? Mit solchen Vergleichen werden die Vorstellungen von damals konkreter. Interessant ist dabei auch die Frage, ob sich etwas aus der Vergangenheit in die Gegenwart herüberholen lässt, ob es auch jetzt wieder ausprobiert und praktiziert werden kann. Das gilt z.B. für Spielideen, gute Ratschläge, Geschichten, Gedichte usw.

Eine wichtige Rolle spielen bei diesem „Herüberholen“ schließlich immer auch Muster und Modelle, wie früher Leben gelungen ist, wie damals Schwierigkeiten gemeistert und Aufgaben bewältigt wurden, wie Erschreckendes doch noch zu einem guten Ende geführt hat – Muster, die Kinder sich in allem Erzählten suchen.

So ist es heute – Wie war es früher?

Wissenswertes für die Erzieherin

Unter **philosophischem Aspekt** geht es bei diesem Thema darum, wie sich unter dem Begriff des „Früher“ das Tor zu einem ganz eigenen Bereich der Wirklichkeit öffnet, der reich an unerschöpflichen Geheimnissen ist.

Unter **ethischem Aspekt** kann man erfahren, wie in der damaligen „Welt“ Menschen nach Grundsätzen und Einsichten gelebt haben, die auch für heutiges Verhalten noch anregend und vorbildhaft sein können.

Unter **religiösem Aspekt** wird schließlich begreifbar, dass und wie Menschen früher geglaubt haben und auch, wie ihr Glaube in ihre konkreten Lebensvollzüge eingebunden war.

Es geht damit um viel mehr als um ein bloßes Fördern des Zeitverständnisses im Sinne von Zeiträumen und Zeitmessung. Es geht um die Art und Weise, wie die damals mit Leben gefüllte Zeit auch heute unsere Erfahrungen bereichern kann.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder entdecken Ereignisse der Vergangenheit als Teil unserer Wirklichkeit.
- Anhand von Erzählungen, Bildern und Gegenständen füllen Kinder den Begriff „Früher“ mit konkreten Vorstellungen.
- Kinder gehen den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen früher und heute nach.
- Kinder halten Ausschau nach glaubwürdigen Zeugen der Vergangenheit.
- Kinder entdecken im Früheren eine Bereicherung ihrer eigenen Erfahrungswelt.
- Kinder nehmen im Verhalten früherer Menschen Modelle für ihr eigenes Verhalten wahr.
- Kinder erleben, wie Religiöses auch in früheren Zeiten im Leben vieler Menschen verwurzelt war.

Inhaltliche Informationen

Wenn Erwachsene von ihren gegenwärtigen Erfahrungen aus auf frühere Zeiten zurückschauen, dann kommen rasch Wertungen ins Spiel. Das gilt im erzieherischen Umfeld besonders für Vergleiche zwischen der Kindheit früher und der Kindheit heute. Und schon nach kurzer Zeit stehen gegensätzliche Meinungen einander gegenüber. „Kinder hatten es früher viel besser als heute“, meinen die einen. Die anderen behaupten strikt das Gegenteil davon. Beim genaueren Hinsehen lassen sich jedoch für beide Sichtweisen überzeugend klingende Argumente finden:

Früher waren die Kinder schlechter dran als heute: Kinderarbeit ist noch gar nicht so lange verboten. Auf den Bauernhöfen wurden Kinder früher kräftig mit eingespannt, besonders zu den Erntezeiten. Die großen Kinder mussten oft sehr verantwortlich für die Kleineren sorgen, Zeit zum Spielen gab es da kaum. Dass Eltern für ihre Kinder keine Zeit hatten, das war früher zumindest nicht anders. Wie viele Kinder blieben tagtäglich sich selbst überlassen, weil nur wenige Kindergärten und schon gar keine beaufsichtigten Spielplätze vorhanden waren? Kindergeld gab es viel weniger als heute, kinderreiche Familien hatten finanziell sehr zu kämpfen. Viele Eltern waren von dem Wunsch beseelt, ihre Kinder sollten es einmal besser haben als sie selbst. Auch die Kindersterblichkeit war früher viel höher. Sie konnte inzwischen dank der modernen Medizin doch sehr zurückgedrängt werden. Ein Netz von Vorsorgemaßnahmen ermöglicht es, bedrohliche Erkrankungen früh zu erkennen und zu behandeln. Bei Krankenhausaufenthalten der Kinder werden heute die Eltern mit einbezogen – das wäre früher undenkbar gewesen. Heutige Kinder legen oft ein Anspruchsdenken an den Tag, von dem Kinder früher nur hätten träumen können. Das fängt mit Mäkeleien beim Essen an und führt über umfangreiche Wunschlisten zu Geburtstag und Weihnachten weiter zu oft schon sehr großzügigen Taschengeldbudgets, mit denen sich bereits die Kleinen große Wünsche erfüllen können. Das Verbot der körperlichen Züchtigung ist erst seit wenigen Jahrzeh-

ten aufgehoben, Kinder wachsen heute viel freier und selbstständiger auf als früher. Eigene Kinderzimmer gehören zum Standard, und auch die Kindergärten sind heute innen und außen freundlich, anregend und einladend ausgestattet. Kurz gesagt: Kinder haben es heute schon so gut, dass sie es oft gar nicht mehr schätzen können. Das ist das pure Gegenteil zu früher.

Früher hatten es die Kinder besser als heute: Was war das noch für ein Kinderleben, als sich fast alles im Freien abspielte – mit genug Platz zum Austoben und zum Erfinden immer neuer Spielideen! Gegen die überbehütete, eingezäunte und eingezwängte Kindheit stand das eigenständige Entdecken ohne permanente pädagogische Betreuung. Das eigene Fahrrad machte „Mom’s Taxi“ überflüssig. Anstelle der heutigen Medienberieselung und der damit verbundenen Lähmung eigener Aktivitäten fand noch die Begegnung mit der tatsächlichen Wirklichkeit statt – mit echten Herausforderungen und Erfolgserlebnissen. Konflikte, die sich etwa aus selbst erdachten Streichen ergaben, wurden eigenständig gelöst, ohne dass gleich nach der Polizei gerufen wurde. Im Vergleich zur „wilden“ Kindheit von damals ist die heutige „gezähmte“ doch nur ein matter Abklatsch. Soziologen beschreiben auch, wie die Kindheit als eigenständige Lebensphase immer mehr verschwindet. Kinder werden viel eher als früher in die Erwachsenenwelt mit ihren Problemen hineingezogen, von Ehekrisen bis zur Arbeitslosigkeit. So wird ihnen die Kindheit regelrecht gestohlen. Unbeschwerte Spielzeit wird unsäglichen Lernprogrammen geopfert, in denen sich schon in frühen Jahren die späteren Berufserwartungen spiegeln. Der von den Eltern praktizierte freiheitliche Erziehungsstil, der sich bewusst von früherer Gehorsamkeitserziehung absetzt, erweist sich für die Kinder sehr oft als Nachteil: Sie sehnen sich geradezu nach Grenzen, an denen sie sich orientieren können. Oft werden sie zugeschüttet mit allem möglichen Luxus und brauchen doch so sehr tragfähige Bindungen, die ihnen Geborgenheit schenken und Akzeptanz vermitteln.

Wer noch weiter in die eine oder andere dieser Wahrnehmungsrichtungen eintaucht, kann sich bewusst machen, wie sehr wir immer vom Stand unserer eigenen Erfahrungen aus zurückschauen, wie schnell bestimmte Beobachtungen verallgemeinert und damit zu ungeprüften und auch unrichtigen Behauptungen werden. Eine entbehrensreich erlebte Kindheit lässt Heutiges wahrscheinlich in hellerem Licht erscheinen; bei Erinnerungen an unbeschwerte Kindheitserlebnisse, die gerne auch noch verklärt werden, ist es umgekehrt. Umso wichtiger ist es deshalb, den Blick frei zu bekommen – sowohl für sich selbst als auch für die einzelnen Kinder: Wofür sind sie dankbar, was schätzen sie im Vergleich zu früheren Begebenheiten, die sie kennenlernen? Was wünschen sie sich von Herzen? Darüber mit den Kindern selbst ins Gespräch zu kommen, ihre Meinungen und Sichtweisen zu erforschen, bringt mehr als unsere eigenen so oder so eingefärbten Kindheitsbilder.

Praktische Umsetzung

Die in diesem Kapitel angeregte Reise in die Vergangenheit beginnt mit philosophischen Annäherungen an das, was mit dem Wort „früher“ gemeint ist. In weiteren Verlauf kommen viele praktische Erfahrungen dazu: Auf einem alten Bild des Malers Pieter Brueghel gibt es zahlreiche Kinderspiele zu entdecken, die zum Ausprobieren und Nachmachen einladen.

Unter religiösem Aspekt nehmen wir alte Reimgebete in den Blick. Vielleicht können wir auch Menschen aus unserer Umgebung fragen, wie sie früher in ihrer Kindheit ihren Glauben zum Ausdruck gebracht haben? In Kirchengebäuden suchen wir nach Anhaltspunkten, die uns von früher erzählen können. Und wir schauen uns das „Früher“ im Leben Jesu etwas genauer an: Wie hat er gelebt? Was war damals anders als heute?

Abschließend laden Ideen für einen Elternabend oder eine Gesprächsrunde dazu ein, auch die Eltern in solche Zeitreisen mit einzubeziehen.